Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 119 (1953)

Heft: 2

Artikel: Amerikanische und englische Panzertypen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-24463

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jusqu'aux spécialistes des unités subalternes; les écoles de formation des officiers et une partie de celles des sous-officiers seront «européisées»;
- le Commissariat veille à assurer l'homogénéité en armement et équipement des unités;
- enfin il est stipulé que la langue dite «de référence», c'est-à-dire faisant foi, est celle de l'unité homogène. Ceci à tous les échelons jusqu'au Commissariat, dont la langue est le français.

Comme déjà indiqué, il ne saurait être question d'analyser à fond les 132 articles du traité et les 29 du protocole, qui portent la signature du Chancelier Adenauer et de cinq Ministres occidentaux. Les exemples cités ici ont été intentionnellement choisis pour faire ressortir l'effort certain d'uniformisation européenne. C'est là sans doute le côté le plus méritoire du traité. Tandis qu'en fait et d'un autre côté, celui-ci représente un énorme travail de rédaction et de mises au point, uniquement en définitive pour «intégrer» douze divisions allemandes.

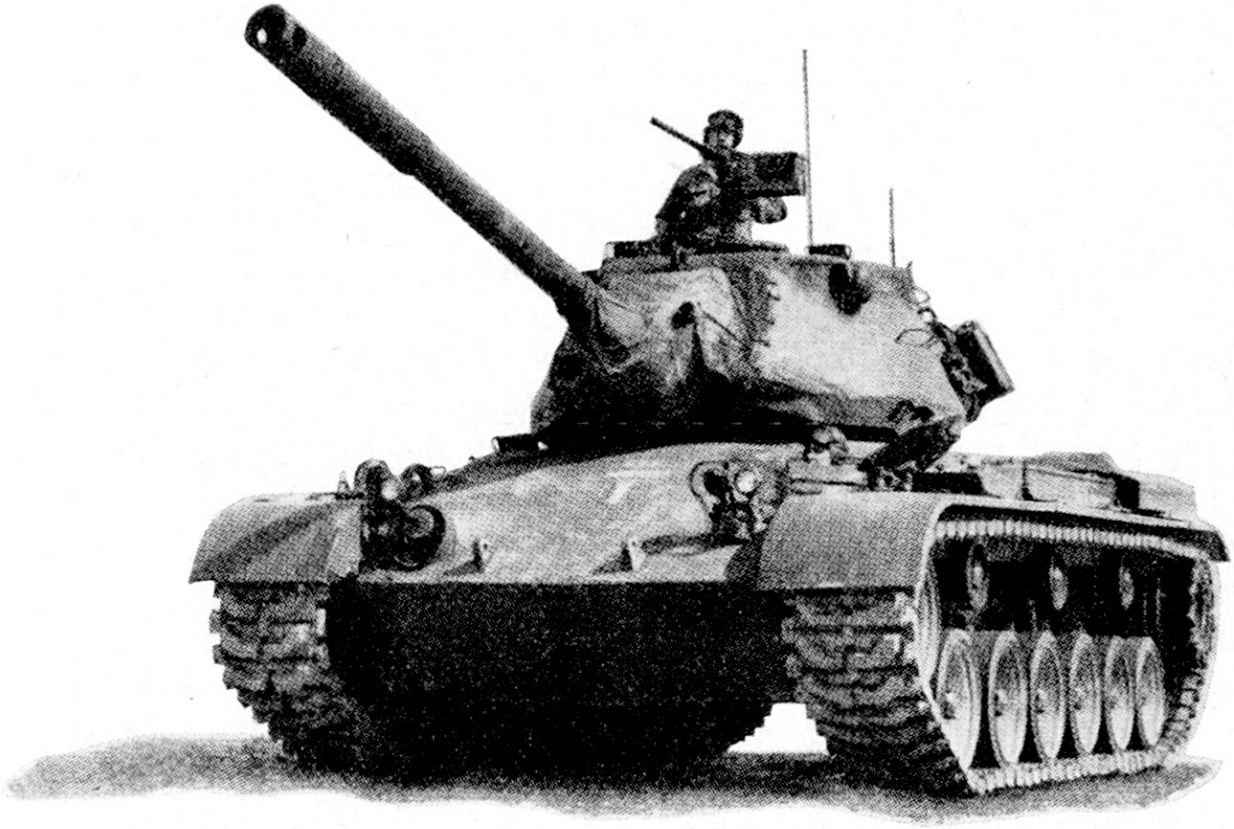
Amerikanische und englische Panzertypen

Mit der Einführung des leichten französischen Panzers AMX 13, einer schwach gepanzerten, aber sehr beweglichen und feuerkräftigen Selbstfahr-Pak, ist der vielschichtige Problemkomplex der Anschaffung und Eingliederung von Panzern für unsere Armee nur teilweise und einseitig gelöst. Das Fehlen eines schweren mechanisierten Kampfmittels zur direkten Unterstützung der Gefechtsverbände der Leichten Truppen und der Infanterie in der Abwehr und im Angriff, sowie im besondern zur Bekämpfung gegnerischer Panzer auf große Entfernungen bleibt als Lücke in unserer Bewaffnung bestehen. Das Interesse wendet sich demzufolge in vermehrtem Maße mittelschweren Panzertypen zu. Nach der Entsendung von schweizerischen Militärmissionen nach den Vereinigten Staaten und nach Großbritannien stehen vor allem zwei Modelle im Vordergrund: der amerikanische Panzer «Patton M 47» und der englische «Centurion»!

In der Mai-Juni-Nummer des «Armor» 1952 wird der *Patton M 47* anläßlich seiner im April 1952 verfügten Ablieferung an die Einheiten der US-Army in seiner Entwicklungsgeschichte und nach seinen technischen Merkmalen beschrieben. Danach sind in den Nachkriegsjahren vorerst einige hundert Pershing M 26, die in der letzten Phase des Krieges im Einsatz stunden, zu Patton M 46 umkonstruiert worden. Gleichzeitig wurde aber bereits an den Plänen eines neuen Panzertyps T 42 gearbeitet, die indessen bei Ausbruch des Koreakrieges noch seiner Vollendung harrte.

Dem dringenden Bedarf nach leistungsfähigeren Panzern wurde nun in kühnem Entschluß durch Kreuzung des M 46 mit dem Teilentwurf des T 42 notdürftig entsprochen, indem auf das M 46-Chassis eine verbesserte Turmkonstruktion mit wirkungsvollerer Kanone und bessern Richtanlagen aufgebaut wurde. Es entstand daraus der M 47, der unter Umgehung des üblichen Entwicklungsprozesses im Juli 1950 ohne zeitraubende Versuche direkt in Produktion gegeben wurde. Bereits im Mai 1951 konnten die ersten Exemplare des M 47 das Fließband verlassen. Unverhohlen schildert der Autor die zahlreichen Schwierigkeiten, Mängel und Störungen, die die ersten M 47 gekennzeichnet haben. Die sich dabei aufdrängenden Verbesserungen dieses Bastardtyps wurden ohne Unterbruch der Serienproduktion laufend vorgenommen. Erst im Dezember 1951 konnte mit dem Einbau des Entfernungsmessers, einer wesentlichen Neuerung in der Panzerkonstruktion, begonnen werden. Im März 1952 lagen schließlich die ersten Serien des vollendeten M 47 vor.

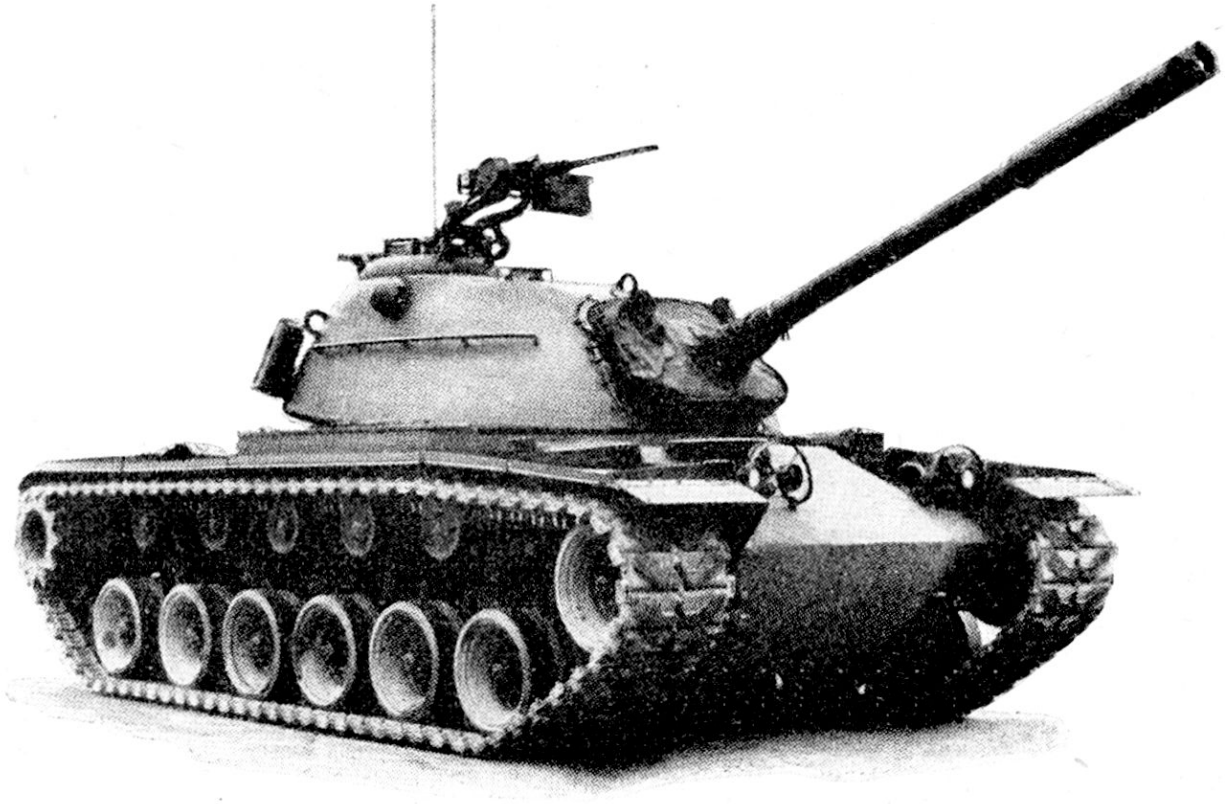
Der M 47 besitzt aktionsbereit ein Gewicht von 48,5 Tonnen, ist 8,5 m lang, 3,5 m breit und 3 m hoch. Er weist als erster amerikanischer Nachkriegspanzer wesentliche technische Neuerungen auf, die bei stärkerer Panzerung vor allem zur Erhöhung der Beweglichkeit und zur Steigerung der Feuerkraft beitragen. Das im Turm eingebaute 90-mm-Geschütz ist



«Patton M 47» (aus «Armor» 1952 Nr. 3)

mit einer hochentwickelten Richtanlage, einem elektro-hydraulischen Schwenkmechanismus und eingebautem Entfernungsmesser versehen. Das Gesichtsfeld der Optik wurde erweitert und ein automatischer Kompensator eingebaut, welcher die Abgangsrichtung des Geschützrohres nach dem Abschuß wiederherstellt (nicht zu verwechseln mit dem «Stabilisator» des Sherman M 4 A 3 oder des Centurion, welcher das Rohr während der Bewegungen des Panzers in gleichgleibender Lage hält!). Die Besatzung des M 47, die aus fünf Mann besteht, verfügt über zwei voneinander unabhängige Richtanlagen, indem der Kommandant über den Richter hinweg mit eigenen Optiken und Mechanismen sein Geschütz im Bedarfsfalle einrichten und schwenken kann. Diese technischen Eigenschaften der Turmkonstruktion ermöglichen eine schnellere Feuereröffnung, erhöhen die Treffsicherheit beim ersten Schuß und beschleunigen die Schußfolge. Die Besatzung verfügt außerdem über ein schweres, im Bug eingebautes und zwei überschwere Maschinengewehre, wovon eines mit der Kanone gekuppelt, das andere als Flabwaffe montiert ist. Die besonders hervorgehobene Beweglichkeit des M 47 wird durch den sehr leistungsfähigen V 12-Motor mit 810 PS und das automatische Allison-Spezialgetriebe sichergestellt.

Noch im gleichen Jahr wird der M 47 durch ein neues Modell, den *Patton M 48,* bereits überholt. Dieser modernste amerikanische Panzer, der am 1. Juli, zwei Monate nach dem Beginn der Ablieferung des M 47 an die Truppe, durch Unterstaatssekretär Pace in den Chryslerwerken «enthüllt» wurde, wird in der Juli-August-Nummer des «Armor» 1952 gewürdigt. Es soll sich beim 48 t-Panzer M 48 nicht um eine verbesserte Auflage eines frühern Modells, sondern vielmehr um eine Neukonstruktion handeln, die Turm und Wanne zu harmonischer Einheit mit äußerst vorteilhafter Silhouette vereinigt. Dabei sind seine stromlinienförmigen Konturen, der elliptische Grundriß seiner aus einem Stück gegossenen Wanne und die günstigen Neigungswinkel der Panzerung besonders charakteristisch. Die Form des Buges erinnert an den Stalin III. Während die Geländegängigkeit durch breitere und widerstandsfähigere Raupen erheblich verbessert worden sein soll, entspricht die Bewaffnung im wesentlichen derjenigen des M 47. Das 90-mm-Geschütz wurde zu höherer Leistungsfähigkeit entwickelt, und eine interessante Neuerung erlaubt ohne Schwierigkeit das Auswechseln des Rohres im Felde. Die mit einem Entfernungsmesser kombinierten Richtgeräte weichen von den Einrichtungen des M 47 kaum ab. Dagegen sind die automatischen Zusatzwaffen anders angeordnet, indem das eine überschwere und das schwere Mg., welches beim M 47 als Bugwaffe im Rumpf eingebaut ist, beim M 48 koaxial links und rechts der



«Patton M 48» (aus «Armor» 1952 Nr. 4)

Kanone angebracht sind. Das auf dem Turm montierte überschwere Flabmaschinengewehr ist vom Innern des Wagens aus bedienbar, wodurch die Verwundbarkeit der Besatzung erheblich reduziert wird. Als weiterer Vorteil gegenüber den früheren Modellen ist die Reduktion der Besatzung auf vier Mann zu werten. Nach dem Artikel des «Armor» kann noch vor Ende 1952 mit dem Beginn der Lieferungen an die US-Army gerechnet werden.

Um auf Grund der Beschreibungen des Patton M 47 oder M 48 in der amerikanischen Zeitschrift Parallelen zu dem in Konkurrenz stehenden englischen 50-t-Panzer ziehen zu können, seien die technischen Eigenschaften des *Centurion III* kurz in Erinnerung gerufen (vgl. Heft Nr.2, 1951, des «Armor»). Dieser Tank, der einen wesentlichen Teil der bisherigen Geschichte des koreanischen Krieges geschrieben hat, ist mit einer 84-mm-Kanone, einem parallelgeschalteten Mg. und Abschußbüchsen – je sechs auf jeder Seite – für Nebelgranaten bestückt. Die Kanone ist mit einem Stabilisator versehen, der das Geschütz ungeachtet der Bewegungen des fahrenden Panzers in bezug auf Derivation und Elevation in derselben ursprünglichen eingerichteten Stellung hält. Diese außerordentlich interessante Vorrichtung ermöglicht das Schießen vom fahrenden Wagen und eine schnellere Feuereröffnung aus einer vorbereiteten Lauerstellung. Der Stabi-

lisator ist ausschaltbar. Der mit einem Normalgetriebe ausgerüstete Motor leistet 635 PS; er zeichnet sich durch leisen Gang aus. Der Centurion weist sehr gute amphibische Eigenschaften auf. Im September-Oktober-Heft 1952 des «Armor» zieht Capt. Hearn auf Grund seiner Erfahrungen in Korea Vergleiche zwischen dem M 46 und dem Centurion. Der erstere soll sich als beweglicher, geländegängiger und widerstandsfähiger erwiesen haben, während der englische Panzer sich durch seine leistungsfähigere Kanone und günstigere Silhouette vor allem in flacherem, gut panzergängigem Gelände überlegen zeigte. W-z.

Auszüge aus den Erfahrungen über den Einsatz einer Panzerartillerieabteilung (SFL) im Verbande einer Panzerdivision

Von Karlheinz Bühler

Wenn wir auch über keinerlei gepanzerte Artillerie auf Selbstfahrlafetten verfügen oder verfügen werden, scheinen uns die nachstehenden Erfahrungen doch in verschiedenster Beziehung wertvoll. Sie lassen sich teilweise für die Mot.Art., teilweise für die Pzj.Abt. verwerten. Red.

In dieser Arbeit soll über die Erfahrungen gesprochen werden, die im Einsatz mit einer Panzerartillerieabteilung auf Selbstfahrlafette gemacht wurden.

I.

Gliederung

Die taktische Gliederung der Panzerartillerieabteilung auf Sfl. in der deutschen Armee setze ich als bekannt voraus. Schon nachdem wir kurze Zeit mit einer solchen Abteilung im Einsatz waren, stellte sich heraus, daß es erforderlich war, eine Neugliederung vorzunehmen. Ich arbeitete während einiger verhältnismäßig ruhiger Kampftage mit meinen Offizieren und Fachoffizieren diese neue Gliederung aus, legte sie dem Div. Kommandeur vor und führte sie probeweise ein. Sie sollte dann, nach entsprechender Zeit der Bewährung, dem OKH zur allgemeinen Einführung in der Armee vorgeschlagen werden.

Welches waren nun die Gründe, die mich veranlaßten, eine Neugliederung vorzunehmen?

- Kommandeur und Batteriechefs mußten bei der wesentlich stärkeren Beanspruchung im taktischen Einsatz mehr Zeit für die reinen Kampf-